

# Im Spiegel des Tages

## Die Wahrheit über den Weltkrieg

### Joincaré als Geschichtsschreiber

In diesen Tagen wurde wiederum die Erinnerung lebendig an den Ausbruch des furchtbaren Weltkrieges. Kein Abschnitt der Geschichte ist schon so oft von den Forschern erlöst worden, wie die Jahre und Tage vor Beginn des Weltkrieges. Alle Quellen wurden nachgeprüft, Dokumente und Lebenserinnerungen erschienen in Hülle und Fülle. Was man aber bislang immer noch vermißt, bleibt eine große unparteiische Auswertung des ungeheuren Materials durch eine internationale Kommission, welche in der Hauptfrage aus Neutralen zu bestehen hätte. Dann erst wird es möglich sein, die Wahrheit in großer Umanität zu ermitteln und auch dem deutschen Rechte wieder zur Geltung zu verhelfen. Für uns handelt es sich hauptsächlich darum, durch eine solche unparteiische internationale Kommission jenen berechtigten Kriegsschuldparagrafen des Versailler Vertrages zu unterliegen und so die französische Kriegsschuldteile vor aller Welt auszusprechen, die noch nie von uns anerkannt worden ist und nie anerkannt werden kann.

Vor einiger Zeit hat sich ein französischer Professor namens Gerin selbst Kriegsteilnehmer mit hohen und höchsten Auszeichnungen, das Dokumentenmaterial zum Weltkrieg nachzuprüfen die Aufgabe gesetzt. Dabei wurde er von schweren Zweifeln in die Richtung der offiziellen französischen Kriegsschuldteile erfaßt.

Gerin hat einen vierzehn Punkte umfassenden Fragebogen aufgestellt, um der wirklichen Wahrheit näher zu kommen. Er hat diesen Fragebogen, der viele für die französische Politik unannehmbare Fragen enthält, auch Joincaré zugehelt und ihn um Beantwortung gebeten. Joincaré wird als ein anerkannter Geschichtsschreiber auftreten müssen und zwar als Geschichtsschreiber, und Verteidiger seiner eigenen Geschichte.

Obwohl Joincaré von uns niemals als unparteiische Geschichtsschreiber angesehen werden kann, niemals als ein Forscher der Wahrheit, weil er selbst damals in den Jahren vor dem Kriege schon eine ausschlaggebende Rolle im politischen Leben Frankreichs gespielt hat, wird man doch mit einiger Interesse seiner Antwort auf den Fragebogen entgegensehen dürfen, wenn er sich überhaupt zu einer Beantwortung entschließen sollte.

Joincaré ist es gewesen, der im Jahre 1918 in Stockholm seine Worte sprach: „Die Rede für 1870 war mein einziger Lebensabend.“

Beiläufig fügte er das Urteil der Weltgeschichte an Grund dieses nicht allein dastehenden Anspruchs von ihm, und so hat er dann in den Nachkriegsjahren Bände über Bände geschrieben, um sich scheinbar zu rechtfertigen. Doch verdeckte er sich immer mehr in Fallstricke.

Nun werden in dem genannten Fragebogen sehr lebensamer, aber ebenso bestia unrichtige Probleme wieder angechnitten. Im Vordergrund steht das Problem der Beziehungen zwischen Joincaré und Zwoilff. Es ist jetzt bereits hinlänglich bekannt, daß unter der Leitung des französischen Historikers in Petersburg Georges Zwoilff die russische Regierung sich im Jahre 1912 bemühte, mit Frankreich zu einem Schutz- und Trutzbündnis infolge des Vertragsabkommens gegen Deutschland und Österreich zu kommen. Es ist bekannt, daß die französische Regierung, das auch Joincaré das immer bestritten haben. Aber aus den Veröffentlichungen von Georges Louis und dem Russischen Schwarzbuch ist diese Angelegenheit doch wahrheitsgemäß enthüllt worden und in dem Russischen Schwarzbuch finden wir sogar die Depeschen Zwoilffs aus dem Jahre 1912.

Gerin fragte jetzt Joincaré: „Wollen Sie nicht den Beweis dafür antreten, daß Rußland keine Ausdehnung der Bündnisverpflichtungen verlangt und Frankreich solchen russischen Forderungen nicht nachgegeben hat; kurzum, daß Frankreich...“

Gerin fragte jetzt Joincaré: „Wollen Sie nicht den Beweis dafür antreten, daß Rußland keine Ausdehnung der Bündnisverpflichtungen verlangt und Frankreich solchen russischen Forderungen nicht nachgegeben hat; kurzum, daß Frankreich...“

### Doch die Wahrheit?

Wir wissen, daß dieses Bündnis zwischen den beiden Staaten bestanden blieb, daß Joincaré obwohl er die Unzuverlässigkeit Zwoilffs angeblich kannte, den beiderseitigen und zuverlässigen französischen Doppelagenten Louis fasthelt und auch in den weiteren Jahren den Weg über diesen unzuverlässigen und gefährlichen Zwoilff im diplomatischen Verkehr mit Rußland benutzte. Wir finden in seiner Antwort sogar die Erklärung, die Joincaré 1914 über seine Haltung den Russen gab, daß Frankreich...

ten, ihre vollkommene Entente gegenüber anderen Mächten zu unterbrechen, und feinerst Anstrengungen zu unterlassen, um den Konflikt zu einer Lösung zu bringen.

Unter diesen Voraussetzungen ist Frankreich bereit, Rußland vollständig zur Seite zu stehen und dem Vorgehen der russischen Regierung die vollkommene Unterstützung zu teilen werden zu lassen.“

Diese katastrophale Vollmacht hat das französische Kabinett in Petersburg in einem Augenblick erteilt, wo Österreich überhaupt noch nicht...

Mobilisierung mit Kriegserklärung gleichbedeutend war. Die Vorwürfe Gerins kann Joincaré nur mit dem lächerlichen Bemerkeln abtun, daß man eben, der Luftpolitik Deutschlands nicht getraut habe, und von dem Friedenswillen Rußlands überzeugt gewesen sei. — Die Wahrheit wird aber doch marschieren, und wenn Joincaré noch hunderte von Bänden mit seinen Geschichtsfälschungen fällen sollte.

### Funktürme aus Holz

Daß für das Gehäuse von Telefon und kleinen Kraftleitungen Holzmassen das Gegebene sind, beweist niemand. Der billige Preis dieser Massen und ihre Handlichkeit sind die Gründe, die für jeden anderen Baustoff eine unüberwindliche Konkurrenz bilden. Bei gro-

### Eine Frau russische Gesandtin



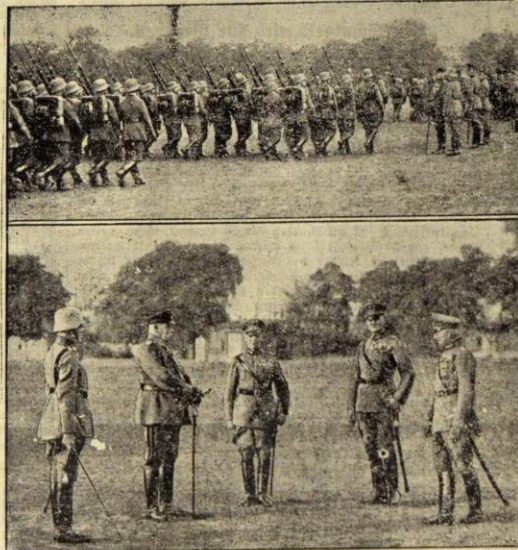
Frau Alexandra Kollontaj.

bisher sowjetrussische Gesandtin in Norwegen, wurde vom Volkskongress der Sowjets zum Nachfolgerin des verstorbenen Gesandten in Stockholm Viktor Kopp ernannt.

griff bieten. Die Kräfte, die durch das Eisengewicht und den wogenden Zug der Antenne auf Funktürme ausgeübt werden, sind viel geringer als die durch Winddruck hervorgerufenen. In Deutschland steigt man mit Winddrücken von 150 bis 200 atm. vom Wind getriebener Flächen zu rechnen, was nur ganz selten auftreten besonders heftigen Stürmen entspricht. Die Kräfte aus Winddruck allein steigen 70 bis 90 Prozent der Gesamtkräfte auszumachen für die das Gerüste eines Funkturmes berechnet werden muß. Es ist nabelegend, daß die gegenüber Eisen weitlich härteren Abmessungen der einzelnen Stäbe dem Wind mehr Widerstand bieten, jedoch Holztürme für ganz erhebliche größere Kräfte bemessen werden müssen als Eisentürme. Daher ist es, daß bis vor wenigen Jahren große Funktürme in Deutschland fast ausschließlich aus Eisen erbaut wurden. — Es hat sich aber gezeigt, daß das Holz diesem Nachteil einen sehr wichtigen Vorteil gegenüberstellen hat, nämlich seine ausgezeichnete elektrische Eigenschaften. Die großen Eisenturme, die man allerorts in Deutschland erbaut hat, sind, wenn man sie durch Holz ersetzen würde, durch störend bemerkbar, daß sie einen erheblichen Teil der der Antenne zueleitenden Energie verschlucken. Beispielsweise haben Versuche mit der im Frühjahr 1926 in Betrieb genommenen Anlage des Rundfunksenders München-Stein, welchem erachtet, daß nur ein geringer Teil der Antennenenergie wirklich ausstrahlt wurde. Während der Zeit, in der die Türme aufgestellt wurden, Seinerzeit wurden an Stelle der 170 Meter hohen Eisentürme zwei 75 Meter hohe Holztürme erbaut, durch die sich der Empfang stark verbessert hat. Seitdem sind drei weitere für deutsche Rundfunkstationen, in Berlin, Köln, Holztürme bis zu 80 Meter Höhe gebaut worden.

Kurzzeit werden durch eine Stuttgarter Firma geliefert auch die Münchener Funktürme geliefert, die in Birmensdorf für den neuen süddeutschen Großsender zwei Funktürme von je 100 Meter Höhe angefertigt und aufgestellt. Es ist zu hoffen, daß auch bei dieser Anlage sich das Holz erwartungsgemäß bewähren wird. Bemerkenswert ist, daß bei den eben genannten Türmen sämtliche Eisentelle mit allerniedrigster Ausnahme der in den Fundamenten eingreifenden Verankerung vollkommen vermieden sind, um jegliche nachteilige Auswirkung des Eisens auf den Funkbetrieb zu vermeiden.

### Hindenburg-Parade in Berlin



Oben: Vorbeimarsch der Wachtruppe vor dem Reichspräsidenten. Unten: Hindenburg im Gespräch mit dem Herren des Stabes.

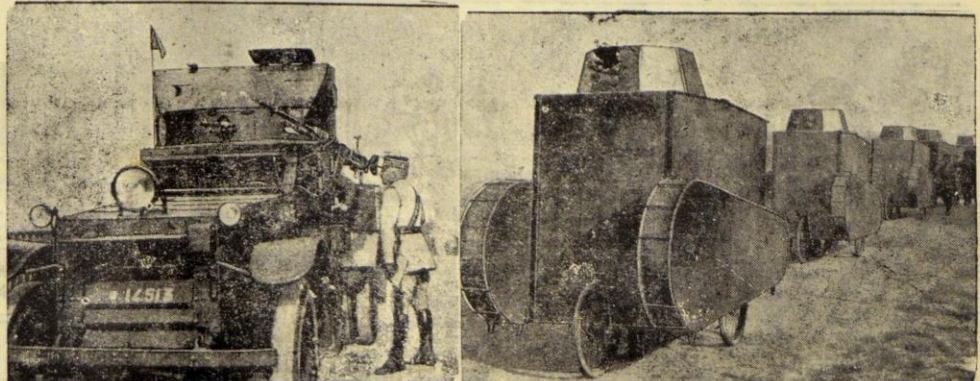
Der Reichspräsident hatte dem Moabit Exerzierplatz einer Parade der gesamten Berliner Wachtruppen stattgefunden, die von Neuen dem Schneid unserer Reichswehrformationen bezeugt.

zur Kriegserklärung geschritten war, wo aber Rußland bereits die allgemeine Mobilisierung anordnete.

Nun wird derselbe Joincaré trotz dieses entsetzlichen Geschehnisses Deutschland zu gleicher Zeit vor, daß es auf keinen Bundesgenossen Österreich nicht achtgegeben und somit auch die Verantwortung für den Krieg auf sich geladen habe. Eine echte Joincaré'sche Unlogik und eine gewissenlose Geschichtsfälschung. Weiter wird durch die Antworten Joincarés festgestellt, daß Deutschland wiederholt eine Annäherung an Frankreich gewünscht habe, obwohl es natürlich nicht an weiteren Bestimmungen auf Deutschland lebten läßt, weiter wird festgestellt, daß Rußland zuerst mobilisierte, daß Frankreich sofort vor Deutschland mobilisierte, wobei ihm

den Funkmasten, wie sie im Laufe der letzten Jahre in Deutschland in großer Anzahl bis zu 80 Meter Höhe in Holz ausgeführt wurden, liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Zwar spielt hier die Feuersgefahr, die bei den einfachen Holzmassenleitungen die Lebensdauer begrenzt und einen sorgfältigen Schutz des unteren, im Boden eingebauten Mastendes erfordert, nur eine untergeordnete Rolle, denn größere Funktürme werden durchweg auf Betonsockel errichtet, aufgestellt, daß sie mit dem Erdboden, insbesondere mit dem Humus nicht in Berührung kommen. Der Umstand, der dem Bauhof Holz bei Funktürmen bisher die weitestgehende Abneigung genommen hat, ist in den wesentlich größeren Flächen zu suchen, die Holztürme gegenüber Eisentürmen dem Windan-

### Französische Manöver mit modernsten Maschinengewehrtanks



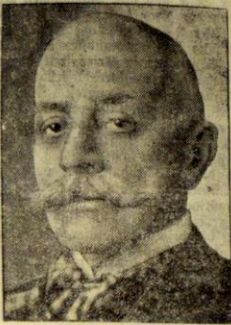
Neuer Panzerwagen mit Maschinengewehren zur Flugzeugabwehr, der erstmalig bei den großen französischen Verbündnern in Lothringen erprobt werden soll. Nicht weniger als 50000 Mann (gleich der Hälfte des gesamten deutschen Reichswehrbestandes) zieht Frankreich zu diesen Manövern an der deutschen Grenze

Unsere Reichswehr hingegen muß sich bei den Manövern, die jetzt in Nordbavarn beginnen, mit diesen Panzertrouppen begnügen, die auf leichten Fuhrkräften durch Menschenkraft fortbewegt werden. Denn Tanks mit Motorenkraft sind Deutschland laut Versailler Vertrag untersagt.



# Im Spiegel des Tages

Graf v. Seidlitz-Sandreczki



Graf von Seidlitz Sandreczki

Er ist auf seinem Landgut Obersdorf im 66. Lebensjahr gestorben. Sandreczki war eine der Hauptstützen des evangelischen Kirchenlebens in Deutschland. Politisch gehörte er der deutschnationalen Volkspartei an. Für seine Verdienste wurde er 1891 in den Grafenstand erhoben und später von der Universität Gießen, nach zum Dr. theol. h. c. ernannt. Er war eifriger Förderer des schlesischen Pferdereinports.

## Ein 73jähriger Mörder

Er erschlug seinen Freund während eines Erbschaftsstreites.

Ein entsetzliches Drama des Wahnsinns hat sich in Paris im Bureau eines Vermögensverwalters abgepielt. Ein dreihundsechsigjähriger Greis hat im Streit wegen einer Erbschaft den Vermögensverwalter zu ermorden versucht und einen Freund, der sich ihm in der Weg war, durch mehrere Revolverstöße getötet. Der Mörder ist der rumänische Staatsangehörige Abraham Kraus, der Getötete in Paris ansässige Kaufmann Aleso Maiffan, der im Alter von fünfundsiebenzig Jahren starb.

Abraham Kraus hatte einen Bruder namens Aron, der seinerzeit einen umfangreichen Diamantenhandel betrieb, in seinen letzten Lebensjahren aber als Rentier in Paris wohnte. Er galt allgemein als sehr reich. Im vorigen Jahre starb Aron und die Liquidation der Erbschaft übernahm der Vermögensverwalter M. Salman. Abraham Kraus kam nach Empfang der Todesnachricht von Argentinien, wo er als Geschäftsmann lebte, nach Paris und setzte sich als Erbe mit Salman in Verbindung. Bald stellten sich zwischen beiden Mißverständnisse ein. Kraus mißtraute Salman, weil dieser ihm mitteilte, daß der Nachlaß viel kleiner sei, als man vermutet hatte. Auch wollte Salman nicht ohne weiteres die Behauptung des Kraus anerkennen, daß er der einzige Erbe seines Bruders sei. Der Vermögensverwalter gab vielmehr einem Notar den Auftrag, nach Erben des Aron Kraus zu forschen. Abraham Kraus widersprach dieser Maßnahme aufs heftigste, warf Salman vor, daß er einen großen Teil der Hinterlassenschaft auf die Seite gebracht habe, um sie sich anzueignen, und daß er die Erbschaft der Erbschaftsverwalter absicht, sich hinauszuhebeln, um ihm, Kraus, für einen unannehmlich geringen Betrag zu verkaufen und hatte deshalb wiederholt mit Salman hitzige Auseinandersetzungen.

Wochen vorhin erschien Kraus wieder im Bureau des Salman. Er war in Begleitung seines Freundes Maiffan. Er grüßte nicht, als er das Zimmer betrat, ging raschen Schrittes auf den Vermögensverwalter zu, der von dem Sessel vor seinem Schreibtisch aufstehen war, und einer Schritt entgegen machte und reichte ihm die rechte Hand. Salman streifte ihm seine Hand und wies ihm die Tür auf. Am selben Moment nahm Kraus mit der linken Hand aus der Hosentasche einen Revolver und gab einen Schuß an Salman ab. Dieser vermochte sich loszureißen und flüchtete in das nächste Zimmer. Kraus wollte ihm mit seiner Waffe nachstellen. Maiffan, der sah, daß sein Freund ein schreckliches Unheil auszurichten im Begriff sei, stürzte sich auf ihn und ihm die Waffe zu entwenden. Aber der Greis erhob sich wie torend, er legte sich energisch auf Maiffan, versuchte Maiffan wegzuschießen, kämpfte mit dem Revolver, schloß den Maiffan umschmeißte den Maiffan, beide fielen und wälzten sich im Kampfe auf dem Fußboden. Während man sich abwehrte, schrie Maiffan laut. Kraus hatte viermal geschossen und mit jedem Schuß seinen Freund getroffen. Die Revolver des Maiffan waren alsbald tödlich erkrankt auf der Stelle. Als Maiffan die gefährliche Wunden erlittenen, lag Maiffan in einer tiefen Koma auf dem Boden. Kraus aber hatte in einer Ecke des Zimmers einen Tisch, auf dem sich ein Kissen und unverdächtige Waare befand. Den Revolver hatte er noch in der linken Hand, als er sich dem Tode hingab. Man begann zu toben. Es bedurfte großer Anstrengung, bis man ihn übermäßig hatte, um ihn auf ein Rollstuhlfahrrad zu transportieren. Dort meinte er sich die Wunden zu heilen.

stelt wurden, zu beantworten. Er schüttelte nur immer den Kopf und verbarg in apathischem Schweigen. Man nimmt an, daß der Greis in einem Wahnsinnsanfall zum Mörder geworden ist und

daß er auch jetzt nicht bei klarem Verstand ist. Er wird wahrscheinlich zunächst in ein Untersuchungsgefängnis eingeliefert, sondern einer psychiatrischen Klinik zur Beobachtung seines Geisteszustandes übergeben werden.

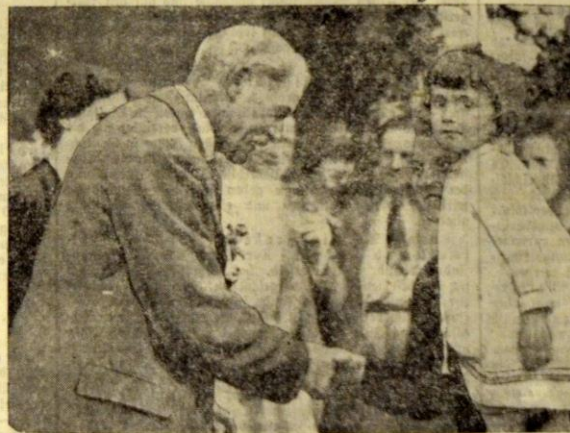
## Nach dem Erdbeben in Mittelitalien

Von unserem römischen Mitarbeiter.

Es ist ein großer Unterschied, wie ein Deutscher und wie ein Italiener durchweg das Beben zu nehmen pflegt. Während der Nordländer gern durch einen Scherz, seinen Gleichmut zu beweisen sucht, erleidet der Italiener beim ersten Stoß, Er leidet den Ernst, der mit einem Erdbeben gar leicht verbunden sein kann, und viele Italiener haben schon Fährnennungen erlebt, die sie in ihrem Leben selbst dann nicht vergessen, wenn sie den Krieg an der Front mitgemacht haben.

Die Erdstöße, die auch bis Rom drangen, als Mittelitalien so schwer heimgesucht wurde, sind hier doch fast gar nicht bemerkt worden, weil so kurz nach Mitternacht fast alles schlief. Am nächsten Morgen aber nahmen die Stöße

## Macdonald besucht Oberammergau



Der englische Premierminister, wird von einer kleinen Oberammergauerin begrüßt. Zum Besuch der berühmten Passionsspiele traf Englands Ministerpräsident Macdonald mit seiner beiden Töchtern in Oberammergau ein. Von hier aus fuhr er weiter nach Innsbruck.

volten vom Süden alle Sinne in Anspruch, als um Viertel nach neun ein zweiter Stoß erfolgte. Es handelt sich in um Naturkatastrophen, denen gegenüber der Mensch ziemlich machtlos erscheint. So überwiegt auf allen Seiten das tiefe menschliche Mitleid, das der Not nach Staaten Steuern nicht, Demut erbeben sich bei jedem aufmerksamem Beobachter von Rand und Leuten allerlei Fragen, die zugleich ihre politische Note haben. B: Wie wird denn nun der Faschismus in dieser an sich auch für Italien unbekannten Zeit mit der Katastrophe fertig?

Zunächst muß bemerkt werden, daß unter dem Faschismus mit Rand nur jene Verluste aus der Vorkriegszeit faktisch ausgebaut werden, auf wissenschaftlicher Grundlage das Erdbebenkatastrophen vorzuziehen. Freilich handelt es sich dabei um Unternehmungen, auf sehr

## Von den Internationalen Hochschulmeisterschaften



Der feierliche Einzug der Nationen in das Darmstädter Stadion. Der Einzug der Teilnehmer. Die Bannerträger von Ägypten, Argentinien und Amerika. In Darmstadt wurden die Internationalen Hochschulmeisterschaften durch den feierlichen Einzug der beteiligten Nationen in das Stadion eröffnet. 35 Staaten mit insgesamt 1.000 Teilnehmern sind an den Spielen beteiligt.

fer über die nackten Hellen transportieren lassen mußte. Ob nicht aber die Zahl der Toten die vermuteten 3000 noch beträchtlich übersteigen wird, vermag niemand zu sagen. Der Pesthauch, der ganzen Hütergruppen und Stadtteilen entströmte — man denke an die Gluthitze des Sommers — läßt allerlei Befürchtungen zu. Vor allem droht das Aufkommen von Epidemien. Sollten aus diesem Grunde Massen nicht identifizierter Leichen befreit werden, wie es den Anschein hat, so wird eine genaue Zählung der Toten kaum möglich sein.

Im übrigen hat Italien auch in neuerer Zeit schon schlimmere Erdbeben erlebt. Am 28. Dezember 1908 kamen in Messina von 100.000 Einwohnern fast 84.000 ums Leben, und in der Umgebung fast 100.000 Menschen um. Am 12. Januar 1915 riefte ein Beben die Gegend von Anagnina heim, wobei 30.000 Menschen den Tod fanden. Auch das Erdbeben von Tsokama am 10. Januar 1920 erforderte schwere Opfer. Dabei handelte es sich immer um Winterlager. Der Sommer erleidet die Rettungssaktion natürlich sehr häufig, zumal der Wasseranstieg dann groß und gefährlicher ist. Trotz der Höhe der Opfer ist man in Italien nur froh, daß das Unglück nicht die Ausmaße früherer Katastrophen angenommen hat, was es ohne weiteres haben müßte. Da es glücklicherweise mehr außerhalb des Gebiets des fast erloschenen Vulkanes Vulturno (1300 m. Eisenbahntreckung Anagni-Rossano, nordöstlich von Rom) liegt, so wurde dies nicht ausbleibende Unglück verhindert.

Die Schreckensnachricht traf in einem Augenblick ein, in dem ohnehin eine gewisse Nervosität die Bevölkerung erlitt hatte. Mitternacht überdauerte durchschwärmte die Luft von Betriebsstörungen und leeren Arbeiterstuben hier und dort. Die Leute aus entfernten Orten sind jetzt in Mittelitalien überdurchschnittlich werden müßte, um eine größere Zufuhrung zu erhalten. So wurde das Erdbebengebiet in ein wahres Meerlager verwandelt. Die ganze Rettungssaktion ist militärisch organisiert und durchgehend. Man konnte sich an die Kriegskolonnen verleißen glauben. Sanitätsdienst, Feldküchen, Sanitätswagen, Betten, Notvermittlung, alles ist militärisch angeordnet, und sogar die Lebensmittelkarte managt nicht, da sich sonst schrecklicher als bei der Italienern und ähnliche Erfahrungen hier ein Stellenbild ergeben würden. Massen von Leuten und ganzen Familien, die hierher getrieben waren, teils nur unter dem Vorwande, sie wollten ihren Verwandten suchen, mußten zwangsweise abtransportiert werden, da sie ernstliche Verärgerung anrichteten.

## Ein Vater operiert seinen Sohn

Während einer Seereise.

Auf einem Dampfer, der sich auf der Fahrt von Newcast nach Brisbane in Australien befand, ereignete sich der Fall, daß ein Vater an seinem Sohne eine Operation vornahm, um dem Kinde das Leben zu retten. Kapitän R. B. Crane hatte mit seinem neunjährigen Sohne die Seereise unternommen, weil dieser Augenentzündung gelitten hatte, und einer gründlichen Erholung bedurfte. Während der Seereise wurde der Sohn erkrankte. Kapitän Crane unternahm den Sohn erkrankte eine von einer früheren Operation herriehende Narbe und stellte fest, daß das Kind an einem Erbsenblut leide, wie es nach einer Augenentzündung aufzutreten pflegt. Er entschloß sich, obwohl er kein Arzt ist und keine Erlaubnis in der Chirurgie hat, eine Operation auszuführen. Ohne jede Anästhesie wurde das Kind operiert, und der Eingriff gelang so gut, daß der Kleine bei der der Ankunft in Brisbane bereits allein herumgehen konnte.



